

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

361 (7.8.1918) Mittagblatt

Badischer Beobachter

Bezugspreis vierteljährlich:
 In Karlsruhe durch Träger Nr. 425
 (b. d. Geschäftsstelle monatlich Nr. 110)
 in den übrigen Teilen Deutschlands durch die
 Post Nr. 470 ohne Bestellgeld.
 Ausland durch Post oder Kreuz-
 band. Der Einzelverkaufspreis jeder
 Ausgabe beträgt 10 Pf.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. 535

Notationsdruck und Verlag der Badenia N.-G. für Verlag und Druckerei
 Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Er erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben
 Besagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sonne und Blumen“,
 „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: J. P. Dahl
 für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Bahl; für Anzeigen und Ankündigungen:
 A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Anzeigenpreis:
 Die Adressen sind zu 25 Pf., Telefon-
 nummern zu 10 Pf., je nach 30 Pf. Zeitungszug
 zuzüglich. Bei Wiederholung Nachschlag
 nach Tarif. — Aufträge vermittels
 alle Anzeigen-Expeditionen. — Schluss der
 Anzeigenannahme vorm. 1/8 Uhr
 bzw. nachm. 1/3 Uhr.

Postfach: Karlsruhe 4814

Nachklänge zum Landtag.

Der Schwerpunkt der Verhandlung dieses Landtags richte zu den kirchenpolitischen Fragen hin. Es waren hier vier Materialien, die zur Beratung kamen: das Kirchengesetz und das Stiftungs-gesetz, das Fortbildungsgesetz und der Initiativantrag des Zentrums auf Aufhebung des bekannten § 137 im Schulgesetz. Mit Einmütigkeit hat die Zweite Kammer die beiden ersten Vorlagen verabschiedet. Den obligatorischen Charakter des Religionsunterrichts in der Fortbildungsschule vertritt die beiden großen Parteien des Zentrums und der Nationalliberalen und die der Rechts-stehenden Vereinigung. Der Initiativantrag des Zentrums erreichte zwar das gesteckte Ziel nicht, fördert die Sache aber doch so, daß der § 137 auf-hebungsbefrei geworden ist.

Dieses schöne Resultat war durch eine Aktion Gledner in der I. Kammer einige Zeit schwer gefährdet. Inträge in Kirchengesetz und erkrankte Änderungen im Schulgesetz ließen erkennen, daß der alte Kultur-kampfgeist auch nach vier Jahren Krieg noch nicht aus allen Köpfen verdrängt zu sein scheint. Diese Tatsache mag auffallen, man mag sie tief be-dauern, allein sie besteht. Gleich der erste Satz, den Staatsrat Gledner zur Begründung seiner Motion gegen das Kirchengesetz sprach, läßt den alten Geist erkennen, den Geist, aus dem im Jahre 1874 die Kulturkampfbestimmungen hervorgegangen sind. Staatsrat Gledner begann nämlich also: „Auch die Antragsteller haben sich mit der Tendenz des vorliegenden Gesetzes abgefunden.“ Das heißt wohl, wir würden der Absicht, den der Ent-wurf verfolgt, entgegenzutreten, wenn wir noch Aus-lauf auf Erfolg hätten; diese Aussicht fehlt, darum die resignierte „Abfindung“. Was ist nun die „Ten-denz“ des Entwurfs? Darüber kann kein Zweifel bestehen: es soll in der Zeit, da die letzte Kraft mobil gemacht werden muß, zwischen Staat und Kirche zunächst alles entfernt werden, was störend wirken und die volle Entfaltung auch der wertvollen moralischen und religiösen Kräfte der Kirche hindern, die freundschaftliche Mitarbeit dieser Großmacht beinträch-tigen könnte. Die Mitarbeit der Kirche ließe sich der alte Kulturkampfgeist am Ende noch gefallen, dieser Mitarbeit aber die Bewegungsfreiheit geben, die Kulturkampfgesetze der Kirche von der Hand zu nehmen, das ist's, was ihm nicht gefällt. In diesen alten rassistischen Kulturkampfzeiten hieß der alte Geist „unveräußerliche Rechte des Staates“. Damit ist der Drohsinger gegen die Regierung erhoben, die es gewagt, sich einen Gegenstand vorzulegen.

Die Regierung hat den Drohsinger nicht übersehen. In der Kommission, wo das „Für und Gegen“ des Antrags Gledner ausgetauscht wurde, sagte diese dem Antragsteller, wie der Berichtsführer mitteilte: „Es erheben sich gewisse Bedenken als eine Rund-gebung des Mißtrauens gegenüber der Großen Regierung, wenn die Antragsteller glaubten, ihre Rechte vindizieren zu sollen, auf die sie selbst keinen Wert legt. Die Große Regierung habe genau geprüft, wie weit sie gehen könne in Bezug auf den Bericht auf Rechte, und wenn sie glaube, soweit, wie es gegeben ist, verzichten zu dürfen, so dürfte sie auch das Vertrauen beanpruchen, daß sie damit das Richtige getroffen habe.“

Daß nicht alle Antragsteller eine „Mißtrauens-aktion“ gegen die Große Regierung informieren wollen, liegt auf der Hand; dergleichen kann von dem Herrn, der die Motion schuf und schob, nicht ge-fragt werden. Seine Ausführungen sprechen viel zu klar.

In dieser Abwägung der Antragsteller lag die Schwäche der Motion. In dem Augenblick, da das Mißtrauensvotum gegen die Regierung klar her-vortrat, stand der Vater des Gedankens mit ganz wenigen allein bei seiner Motion. Sie war ver-urteilt. Ob sie das Urteil über die staatsmännliche Befähigung und noch andere Qualitäten verbessert hat, diese Frage möchten wir wirklich nicht bejahen. Auch die Begründung des Mißtrauens vermag uns in dieser unierer Auffassung nur zu bestärken. Staatsrat Gledner zog den Antrag zurück, „um in dieser schweren Kriegszeit auch nur den Schein einer Beunruhigung konfessioneller Einrichtungen und damit einer Störung der nationalen Einigkeit zu vermeiden.“

Gäßen derlei Erwägungen den Herrn Staatsrat in dem Augenblick, als er in sich die Versuchung verspürte, die „unveräußerlichen Rechte des Staates“ zu retten und der Regierung zu zeigen, was ihre heilige Pflicht ist, davon abgesehen, die Motion zu machen, die Motion, die mehr als nur „eine Be-unruhigung konfessioneller Einrichtungen“ in sich schloß, dann hätten diese Gedanken-Motive ihn ge-dreht, sie wären als ein Zeichen staatsmännlicher Reife erschienen. Wenn diese Erwägungen aber der verabschiedeten Motion nachgegangen werden, so haben sie nur noch den Charakter des Deklamatorischen, mit dem das Bedauerliche und Verheerliche der Motion ver-dacht werden sollte.

Staatsrat Gledner schloß die Begründung seiner Anträge mit dem pathetischen Satz: Wenn die An-tragsteller die Weisheit des anderen Hofen Ganges absehten und sich auf den Boden der doch gewiß sorgfältig abgedruckten Regierungsvorlage stellten, „gäben sie eine Gewissenspflicht zu ge-nügen; sie stehen dort, wohin das Gewissen sie treibt!“ So sprach Staatsrat Gledner am 7. Juni, vormittags gegen 11 Uhr. Am Nachmittag des gleichen Tages, noch ehe der Beizer auf der Uhr 5 zeigte, stimmte er für den Gesetzentwurf, wie er aus der Zweiten Kammer hervorgegangen war, unter

Verzicht auf die von den so schweren „Gewissens-pflicht“ diktierten Anträge. Wir schließen diese Ab-schließung Gledners aus seiner Anwesenheit in der Sitzung und aus dem Vermerk des Sitzungsberich-tes: „Der Gesetzentwurf wird hierauf in der I. Kammer von der Zweiten Kammer gegebenen Fassung in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.“

Am Morgen, als die stolzen Worte von der Ge-wissenspflicht gesprochen wurden, mochte sich Herr Staatsrat wohl noch als Sieger fühlen; statt Sieg kam aber Niederlage auf Niederlage, und nun erwiderte sich das Wort vom Vormittag als das, was es in Wirklichkeit war. Mit vornehmer Sachlichkeit stellte der Herr Erzbischof dieser stolzen zur Schau getragenen „Gewissenspflicht“, die über Mittag ver-schwinden war, die „wirklichen Aufreinerungen des persönlichen Gewissens“ entgegen, „die Pflicht“, von der „die Wichtigkeit abhängt“, die Pflicht, welche seine hochseligen Vorgänger beherrschte und auch den ge-gewöhnlichen Oberhirten bestimmte und noch be-stimmt.

Man hätte meinen sollen, diese Vorbeeren hätten genügen können. Sie schienen jedoch die Opposi-tionsfreiheit nur teilweise beschränkt zu haben. Als die Frage des Religionsunterrichts in der Fortbil-dungsschule kam, machte es scheint's den Meiter nochmals an, sein Köpflein zu fackeln. Allein die Kraft zu früh-frühlichem Aufstehen, wie sie noch beim Kirchengesetz zu verblühen war, schien doch gebrochen zu sein. So kam's nur zu schwächstem Ver-luche. Als das Schiffelein des Stützungsgesetzes dem Saal aufsteuerte, wehte nirgends mehr in der Ersten Kammer erster Oppositionswind.

Ein schönes Stück Arbeit wurde auf dem Landtag geleistet. Darunter so vieles, was es speziell den Katholiken Bodens sehr erleichtert, mit Kopf und Herz an den großen Aufgaben des Vaterlandes treu und redlich mit zu arbeiten. Ein Werk des Friedens, des Vertrauens ist geschaffen, das seine reichen und guten Folgen haben wird. Wenn wir in der Presse auch nicht allzu viel von den Dingen schreiben, so darf daraus nicht geschlossen werden, daß das Volk nicht mit Spannung dem Gang der Dinge gefolgt wäre. Im Volke begrüßt man das Friedenswerk zwischen Staat und Kirche im Interesse des Vater-landes, im Interesse der großen Aufgaben der schwe-ren Zeit. Möge die Zukunft auch verzeichnen sin-den ein einzig Volk von Weibern!

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 6. August, abends. (W.T.B. Amtlich.) Von der Front nichts Neues.

Die Kriegslage im Westen.

Die Kampflage.

Berlin, 6. Aug. (Presst. Btg.) Die Durchfüh-rung der Abwehrschlacht, die wir seit dem 18. Juli im Westen führen, hat zur Einnahme neuer Stellungen auf dem Nordufer der Aisne und Vesle geführt. Sämtliche Versuche, diesen Abschnitt zu überwinden, sind blutig gescheitert und es wird sich zeigen, ob der Gegner seinen Angriff fortsetzen oder ob er zunächst den Versuch machen wird, sich durch Leilangriffe über unsere weiteren Stellungen Klarheit zu verschaffen. Die Rückwärtsbewegung ist vom Feinde nicht beinträch-tigt worden; sie hat sich planmäßig nach der Um-wendung der Obersten Seeresleitung vollzogen, um einen Ausgleich in der ungünstigen Lage zu schaf-fen, in der unsere Truppen nach dem Witzlingen des Angriffes beiderseits von Reims kämpfen mußten. Außer den Gefangenen, die der Feind am 18. Juli mit seinen Ueberfallangriffen erndringen konnte, ist ihm nichts mehr in irgendeiner nennenswerter Höhe gelungen. Alle unsere Ver-wundeten, unser ganzes Material und auch den größten Teil der Ernte konnten unsere zurückzehen-den Truppen mit sich führen, während schwache Vor-postenlinien die feindlichen Angriffe abschlugen. Der Gegner hat 47 französische und 8 amerikanische Divi-sionen auf dem Schlachtfeld nördlich der Marne einsetzen müssen. Die Zahl der 4 englischen und 2 italienischen Divisionen hat sich nicht erhöht. Nech-net man dazu die 18 französischen Divisionen, die sich unseren Angriffen beiderseits von Reims ent-gegenstehen mußte, so ergibt sich daraus, daß er über die Hälfte der französischen Ar-mee in diesen großen Kämpfen hat einsetzen müssen. Dieser Kraftaufwand hat auch dazu geführt, daß die Engländer ihre Front um einen Divisionsabschnitt nach Süden verlängert haben, um dadurch eine fran-zösische Division frei zu machen. Die weiterhin zwis-schen Soissons und der Dije vermuteten feindlichen Angriffe (über die wir kürzlich berichteten) haben an Wahrscheinlichkeit eingebüßt. Die Klammung des Ancre-Brückenkopfes ist planmäßig ohne Einwirkung des Feindes zum weiteren Aufmarsch von Truppen und aus allgemeinen strategischen Er-wägungen heraus erfolgt.

Die Verluste der Australier.

Berlin, 7. Aug. Nach einer Drahtmeldung des Berl. Tageblattes aus dem Haag hat General Menash, der Oberbefehlshaber der australischen Streitkräfte, Australier mitgeteilt, daß mehrere australische Bataillone aufgehört ha-ben, als Einheiten zu existieren und eine Anzahl weitere Bataillone von dem gleichen Los bedroht würden, falls kein Nachschub kommt. Nicht Prozent der australischen Bevölkerung befinden sich bereits unter den Waffen, davon sind 149 000 Mann tot und 133 000 Mann verwundet.

Die Beschickung von Paris.

Berlin, 7. August. Pariser Meldungen über die starke Wirkung des Bombardements aus Ferngeschützen werden, wie dem Berliner Lokol-anzeiger aus Genf mitgeteilt wird, durch eine Sabote-note bestätigt. Der Luxemburgpalast, in dem das Staatsgericht tagt, zählt zu jenen Pariser Gebäuden, für deren Bedachung besondere Schutzmaßnahmen angeordnet sind.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 6. Aug. (W.T.B.) Amtlich wird verlan-t. Nichts Neues.
 Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 5. August. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern. Palästinafront: Im Küstengebiet feierte ein feindlicher Vorstoß gegen unsere vorgehobenen Stellungen. Regte Artillerie- und Patrouillentätigkeit beiderseits des Jordan. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden überall abgewiesen. Nordöstlich der Jordanmündung ver-trieben wir eine feindliche Schwadron aus ihren Stellungen. Auf den übrigen Fronten nichts von Belang.

Der Krieg zur See.

Verenkt.
 Washington, 6. Aug. (W.T.B.) Meldung des Meutischen Büros. Ein deutsches U-Boot verjagte hundert Meilen von der Küste von Virginia ent-fernt, einen amerikanischen Raubdampfer. Dreißig Ueberlebende wurden gerettet.

Madrid, 6. Aug. (W.T.B.) Aus Corcaudion wird gemeldet, daß der Kapitän und 17 Mann des von einem U-Boot versenkten brasilianischen Dampfer „Macoe“ (früher deutscher Dampfer „Santa Anna“) gerettet wurden. Zwei Röhre mit 44 Mann wurden vernichtet.

London, 5. Aug. (W.T.B.) Meuter. In einem kanadischen Hafen ist die Mannschaft eines kana-dischen Schoners gelandet, der am Freitag in der Nacht von Funch von einem Unterseeboot ver-lenkt worden war. Die Mannschaft berichtet, der Kommandant des Unterseebootes habe gesagt, das Unterseeboot habe die Minen gelagt, durch die der Kreuzer „San Diego“ versenkt wurde.

London, 6. Aug. (W.T.B.) Die britische Admi-ralität teilt mit: Der heimwärts fahrende Trans-portsdampfer „Banilda“ wurde am 3. Aug. torpediert und ist gesunken. 123 Mann wurden ver-mißt. Sie sind wahrscheinlich ertrunken. Zwei britische Torpedobootsgeflügel wurden am 2. August durch feindliche Minen versenkt. 97 Mann sind umgekommen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Prinz Heinrich gegen die Schwarzscher.
 Hamburg. Das Hamburger Fremdenblatt meldet: Bei der in Hamburg heute eröffneten Abland-Eil-land-Ausstellung sagte Prinz Heinrich von Preußen u. a. folgendes:

Sergebereid ist es, die Vorgänge an der Front zu beobachten, die Kraftmengen zu sehen, die wissen, was es gilt. Die Brandung geht dort hin und her. Eine Sorge habe ich, meine Herren, die liegt in der Heimat. Sie betrifft die „Mingst-meier und Mesmacher“. Das deutsche Volk ist so groß, so opferfreudig, Wehe dem, der es wagt, seine Seele zu vergiften. Wir stehen im Abschluss des vierten Kriegsjahres, auch das fünfte wird er-tragen werden, wie die anderen. Die baltischen Lan-de und mit ihnen ihre Bewohner werden nach ihrem und unserem Wunsch in jeder Weise an das Deutsche Reich angegliedert und ihm fest ver-knüpft werden.

Der englisch-deutsche Gefangenenaustausch.

Rotterdam, 5. August. (W.T.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, daß der Ge-fangenenaustausch morgen wieder beginnen wird. Wie dem Blatt mitgeteilt wird, werden zufolge dem neuen Abkommen aus den Zivil-gefangenen und Verwundeten alle diejenigen Ver-sonen, die 18 Monate oder länger in Kriegs-gefangenschaft waren, ausgewechselt werden. Die Transporte werden bis Oktober fortge-setzt und dann mit Rücksicht auf die Minengefahr während der Herbststürme eingestellt, um später, im März 1919, wieder aufgenommen zu werden. Es verläutet, daß beabsichtigt ist, in Zukunft den Austausch dadurch zu beschleunigen, daß sechs Schiffe in Fahrt gebracht werden. Morgen werden die ersten Engländer aus Schepeningen in Rotterdam ein-geschifft.

Rede des Vertreters der englischen Arbeiterpartei im Kriegskabinet Barnes.

London, 6. Aug. (W.T.B.) Meldung des Meutischen Büros. Der Vertreter der Ar-beiter im Kriegskabinet Barnes erklärte in einer Rede in Cambridge, er würde Deutsch-land in den Völkerverbund aufnehmen, weil es nur eine Rückkehr zu den alten Gebräuchen bedeuten würde, wenn es ausgeschlossen bliebe. Er trat für eine internationale Konferenz im Haag ein, an der nicht nur die Vertreter der Re-

gierungen, sondern auch der Völker teilnehmen sollen. Vertreter der organisierten Arbeiterpartei, der Kirche und des Handels aus Amerika, Frankreich und Italien und den alliierten Ländern im allge-meinen sollten daran teilnehmen. Auf dieser Kon-ferenz könnten die Regierungen ihre Friedens-ziele revidieren. Ich bin sicher, für er fort, daß diese Konferenz kein Land ausschließen würde, das sich im Kriege mit den alliierten Nationen be-findet. Ein Gerichtshof könnte zur Beilegung ge-richtlich entscheidbarer Streitfragen gebildet und eine Untersuchungskommission ein-ge-richtet werden, die die Grundlage einer teilweise Ab-rückung vom praktischen Standpunkt mit Rücksicht auf die Länge der Grenzen, die Ausdehnung der Dominions und den Wohlstand der Bevölkerung untersuchen könnte. Endlich könnte man auch eine internationale Kommission einsetzen, um auf der Grundlage nationaler Einheiten, die territorialen Ausdehnungsmöglichkeiten zu untersuchen.

Berlin, 7. Aug. Die Vossische Zeitung meldet zu der Rede, die der Arbeitervertreter Barnes in Cambridge zum Völkerverbund gehalten hat, u. a.: Barnes will also Deutschland in den Völkerverbund aufnehmen, wenn es seine militärischen Äußerun-gen nach dem Spruch eines Gerichtshofes vermin-dert, der sich aus England, Amerikanern, Fran-zosen, Italienern und solchen Neutralen zusammen-setzt, die einem beratigen Gerichtshof beitreten wollen. Mit anderen Worten, Barnes ist bereit, ein wehrlos gemachtes Deutschland in den Völkerverbund aufzunehmen. Das ist der Standpunkt, den die englische Arbeiterpartei offenbar für den rich-tigen hält.

Zustimmung eines Franzosen zum Völkerverbund.

Bern, 6. August. (W.T.B.) Zu dem letzten Briefe Lord Lansdownes äußerte sich der Deputierte Cadin in der Humanität, der Brief sei sehr vernünftig. Lord Lansdownes Antisicht, daß der Krieg schon zu lange gedauert habe, und das Ziel der Entente jetzt schon zu erreichen sei, sei durchaus berechtigt. Ueberall beim Feinde, führte Cadin aus, wie bei uns selbst, verlangen die Völker nach Frieden, nicht etwa bloß, weil man sich über die Frage tragischer Menschheitsverluste Rechenschaft abzulegen, sondern weil man einseht, daß man selbst bei einer teilweisen Ueberlegenheit auf dem Schlachtfelde nicht zu einem künftigen Frieden kommen kann. Die Regierungen müssen daher die Kriegsziele darlegen, die Gedanken, die Lord Lan-sdowne entwickelt, aufgreifen und in die Wirklichkeit umsetzen.

Ein Schwede über Amerikas Verantwortung für die Verlängerung des Krieges.

Stockholm, 6. Aug. (W.T.B.) Unter der Ueber-schrift: „Amerikas Verantwortung“ schreibt Nya Dagligt Allehanda: „Warum sehen die Vereinigten Staaten den Krieg fort? Ihr Ziel ist ja nicht Deutschlands Vernichtung, sondern geht dahin, die Mittelmächte, besonders Deutschland zu zwingen, gewisse Nachsorgegründe anzuerkennen und diese anzuerkennen; dies aber könnte erreicht werden, ohne das einschlechtige Ueberwiegen weitertragen zu lassen, wenn Amerika bloß die entsprechenden Forderungen auch an die ursprüngliche Entente, beion-ders an England stellen wollte. Warum jetzt also Amerika in Wirklichkeit den Krieg fort? Die Antwort kann nur lauten: Um Eng-lands Interessen zu fördern. England hat während des ganzen Krieges sein Gebiet erwei-tert in Afrika, Persien, Mesopotamien, Palästina, Griechenland und zuletzt auch an der russischen Eis-meerküste. Unterdessen ließ es Europa für sich ver-bluten und ein Land nach dem andern verwüsten, Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien, Grie-chenland und Anland. Auch Frankreich und Italien läßt es denselben Weg wandern. Ist dies Grund genug für Amerika zum Krieg? Es wäre eine Aufgabe für die Ehre der größten Macht der neuen Welt, die in neutralen Ländern weilen und die verhältnismäßig unabhängig urteilen kö-nnen, die leitenden Männer Amerikas für eine ernste Prüfung dieser Frage zu gewinnen: „Warum jetzt Amerika den Krieg fort?“

Die Erweiterung der Dienstpflicht in Amerika.

London, 6. Aug. (W.T.B.) Meuter meldet aus Washington. Die Heeresvorlage, der zufolge die militärische Dienstpflicht auf die Zeit vom 18. bis 45. Jahre ausgedehnt wird, ist jetzt in beiden Säulern des Kongresses ein-gebracht worden. Sie wurde an die Kommission für Militärangelegenheiten verwiesen. Die Gesetzesvor-lage ermächtigt Wilson, alle für den Dienst in Ver-tracht kommenden Männer nach freiem Ermessen einzuziehen. Die führenden Mitglieder des Kon-gresses hoffen, daß die Vorlage schon vor dem 1. September angenommen sein wird, Senator Chamberlain beantragt, den 9. September für die Registrierung der nach dem neuen Gesetz dienst-pflichtigen Männer festzusetzen. Der Sekretär für den Krieg berechnete, daß durch das neue Gesetz die Zahl der Dienstpflichtigen um 2 398 000 Personen vermehrt wird.

Amerika und der Wirtschaftskrieg nach dem Kriege.

Berlin, 7. August. Wie der Deutschen Tageszeitung und dem Berliner Tageblatt gemeldet wird, tele-graphierte der Vertreter der Times in Washington, daß die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Weltpolitik gegenüber Deutsch-land mit der Auffassung der Liberalen in England nicht übereinstimme, sowohl in politischen, wie auch in Handelskreisen Amerikas herrsche zwar die Ansicht, daß die Interessen richtig

Verstorbene Nachbarn.

Aus der Luft gegriffen. Rotterdam, 6. Aug. (W.Z.B.) Die Firma N. V. W. van Driels Stoomboot an Transport...

Lungenpest in China.

Die Neue Zürcher Zeitung erfährt von besonderer Seite aus Schweden, daß dort Missionare aus China eintrafen, die mitteilten, daß eine der schrecklichsten Seuchen, die man je erlebte...

wenn sie mit jemand reden oder ihn anhaften, weiterverbreitet. Amerikanische Ärzte erklärten, daß dies die gefährlichste Form des 'Schwarzen Todes' sei...

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geschickungen. 6. Aug.: Gottlieb Müller von Sennfeld, Bäckermeister hier, mit Agathe Schwanz von Oefingen...

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Mittwoch, den 7. Aug. 2 Uhr: Mathilde Niegger, Reisenden-Gesfrau...

Auswärtige Gestorbene.

Freiburg: Frau Agatha Haas, geb. Maier, 57 1/2 Jahre. * Baden (Baden): August Krieg, 74 Jahre...

Sendet den B. B. ins Feld.

Vollwirtschaft, Handel u. Verkehr.

Berlin, 6. Aug. (W.Z.B.) Börsenstimung im August bild. Bei allgemein vorherrschender zurechtfindender Stimmung...

Laos-Halen'et.

Mittwoch, den 7. August. Kath. Jugendverein Eiertanz. 8 Uhr: Versammlung im Saal...

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger M. 4.25; In Karlsruhe durch Träger M. 1.10...

Kernsprecher Nr. 535. Notationsdruck und Verlag der Karlsruhe, Adlerstraße.

Erfolgreicher Luftschiff die Ostküste Mittel-

Heidentos des Kapitän Berlin, 7. Aug. (W.Z.B.) Nacht vom 5. zum 6. August über reiche Früher unserer Luftschiff...

Wahrscheinlich fand er dabei seinen Tod. Alle übrigen an den Angriffen...

Die Kriegslage

Ein feindliches Urteil. Basel, 5. Aug. Oberst Neßler, Kommandant der 1. Division...

Der Krieg

18 000 Tonnen. Berlin, 7. Aug. (W.Z.B.) 18 000 Bruttoregister-Tonnen...

Die U-Boot-Flotte. Amsterdam, 6. Aug. (W.Z.B.) Die U-Boot-Flotte...

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige

Am 29. Juli 1918 starb den Helden- todt in Abwehr feindlicher Angriffe im Alter von 26 1/2 Jahren unser lieber Sohn und Bruder

Ernst Bertram

stud. rer. mach. und Kriegsfreiwilliger Leutnant der Reserve der Artillerie Inh. des Eisernen Kreuzes II. und I. Kl.

Sein Hauptmann schreibt uns: „Der Angriff kam 600 m vor der Batterie zum Stehen. Ihrem Sohne ist der Erfolg vor allem zu verdanken. Leider hat er sein junges Leben dafür hingeben müssen.“

In tiefer Trauer: Oberbetriebsinspektor Bertram mit Familie. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Das Seelenopfer findet Montag, den 12. August/ 9 1/2 Uhr in der St. Stephanskirche statt.

Arthur Bercher

Schütze, Inh. des Eisernen Kreuzes 2. Kl., nach zweijähriger, treuer Pflichterfüllung im Alter von 20 1/2 Jahren den Helden- todt gestorben ist.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister: Ferd. Bercher, Zugmeister. Karlsruhe, den 6. August 1918.

Bekanntmachung.

Auf bliesiger Gemarlung hat sich in letzter Zeit ein Ueberhandnehmen der Feldmähte bemerkbar gemacht.

Zur Verhütung der Schädigungen durch Mäufersah haben wir beschlossen, für die Verhütung dieser Schädlinge eine Prämie von 3 Pf. für jede getötete Feldmähe zu bezahle.

Als Abfertigung der eingegangenen und getöteten Feldmähe hat beim Städt. Gartenamt, Ettlingerstr. 6, an den Werktagen, abends von 5-6 Uhr, gegen sofortige Zahlung zu erfolgen.

Als weiterer wirksames Vertilgungsmittel wird „Springers Mäufelwerg“ empfohlen; zu kaufen bei 1.00 M. Ettlingerstr. 51, worauf wir die Feldbesitzer besonders aufmerksam machen.

Zusätzlich empfehlen wir dringend, in den betroffenen Gemarlungsteilen Fanglöcher zu bohren ein altbekanntes Verfahren, das sich durchaus bewährt hat.

Karlsruhe, 5. Juli 1918. Bürgermeisteramt. 2668

Wir suchen zum sofortigen Eintritt: Eine größere Anzahl. Schaffnerinnen u. Führerinnen

Silfsdienst-Meldestelle Karlsruhe (Städt. Arbeitsamt Karlsruhe), Zähringerstraße 100, II. Etod. 2910

Wir suchen zum sofortigen Eintritt: Eine größere Anzahl. Männer und Frauen

für verschiedene Betriebe bei der Stadtverwaltung. Städtisches Arbeitsamt Silfsdienst-Meldestelle Karlsruhe Zähringerstraße 100. 2914

Einige fleissige, junge Mädchen finden sofort Beschäftigung. Arbeitszeit von 7/8-5 Uhr. Georg Behrens, Lackfabrik, Karlsruhe 1. B., Fabrik u. Büro hinter dem Schützenhaus. 2914

Pfänder-Versteigerung. Am Mittwoch, den 14. August 1918, vormittags von 9 Uhr an, findet im Aussen-Vokal des Leihhauses: Schwanenstraße 6, I. Etod, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 16218 bis mit Nr. 17179 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt am Dienstag, 13. Aug. 1918, nachmittags und am Versteigerungstage morgens geschlossen, wird jedoch nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr geöffnet.

Karlsruhe, 7. Aug. 1918. Städt. Pfandleihkasse. Kirchliche Fahne, aus rotem Wolldamast, unten ausgelegt mit gelben Franzen, oben mit Malheurinschrift, nebst Zubehör für die Fahnenstange, Größe circa 124/195, ohne Mittelstück (kann eingeschickt werden), zu verkaufen unter Nr. 295 an die Geschäftsstelle ds. Vt. arbeiten. 2906

Die Frau, die am Sonntag, den 4. August, um 8 Uhr vorm. in der St. Bernhardskirche (Frauenseite, Mitte) den Schirm verwechselt hat, wird gebeten, denselben in der Sakristei dort umzutauschen. 2911

Die Frau, die am Sonntag, den 4. August, um 8 Uhr vorm. in der St. Bernhardskirche (Frauenseite, Mitte) den Schirm verwechselt hat, wird gebeten, denselben in der Sakristei dort umzutauschen. 2911

Neu hergerichtet, gute Betten, einzelne und gleiche, billig zu verkaufen. M. Köhler, Karlsruhe, Zähringerstraße 25. 2908

Neu hergerichtet, gute Betten, einzelne und gleiche, billig zu verkaufen. M. Köhler, Karlsruhe, Zähringerstraße 25. 2908

Neu hergerichtet, gute Betten, einzelne und gleiche, billig zu verkaufen. M. Köhler, Karlsruhe, Zähringerstraße 25. 2908

Neu hergerichtet, gute Betten, einzelne und gleiche, billig zu verkaufen. M. Köhler, Karlsruhe, Zähringerstraße 25. 2908

Neu hergerichtet, gute Betten, einzelne und gleiche, billig zu verkaufen. M. Köhler, Karlsruhe, Zähringerstraße 25. 2908

Neu hergerichtet, gute Betten, einzelne und gleiche, billig zu verkaufen. M. Köhler, Karlsruhe, Zähringerstraße 25. 2908

Lebensmittel-Verteilung.

Die vorgesehene Verteilung von Inlandweizen in den Gießerwerkstätten Nr. 1-222 kann vorerst nicht stattfinden, weil Ausländerweizen eingetroffen sind, die sofort zur Ausgabe gelangen müssen.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe. Gutes wohlschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von Fleischextrakt-Ersatz „Ohsena“. „Ohsena“ ist von der Erbsenmehlmühle Schleswig-Holstein unter Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt.

Man nehme alle Sorten Suppenkräuter, grüner Gemüse und grüner Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet), namentlich Salat, Kohlrabi, rote und gelbe Wurzel, alle Sorten Kohl, Mören und Mörenblätter, besonders Kohlrabi- und Zuckerrübenblätter, sowie alle eh- ren Willgemüse.

Dieselben werden mit einer Hackmaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerkleinert und dann eine große, sauber gewaschene, ungehäute, rohe Kartoffel à Person, ebenfalls fein gerieben, zugefügt und alsdann mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem ungebleichten Gefäß.

Wenn die Suppe gar und feimig ist, wird à Person circa 20-25 Gramm „Ohsena“ zugefügt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie nicht als Vorpeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas länger eingekocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln, kein gehacktem grünen Gemüse und mehr „Ohsena-Extrakt“ und mehr Salz nach Geschmack.

Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den heißesten Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohsena“ einen kräftigen Fleischgeschmack. „Ohsena“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgender Preisen:

1/2 Pfd. netto M. 1.25, 1/4 Pfd. netto M. 2.90, 1/4 Pfd. netto M. 1.00. 2884

Moß & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe. Billiges Vorrat und Gemüse erzielt man auffallend schnell in meinen patentamtlich geschützten

Dörrapparaten. Kein Holz, nur Metall, 4 Größen. Neueste Erfindung, feinstes Fabrikat. A. Werle, Karlsruhe i. B., Klapprechtstr. Nr. 22.

Wiederverkäufer sehr zu empfehlen. Verlangen Sie Preislisten. In der Ausstellung des Badischen Frauenbundes als bester Apparat empfohlen. 2802

Kriegsbeschädigte aller Berufsarten finden sofortige Beschäftigung bei den Lehrbetrieben für Industriearbeiter G. m. b. H. Karlsruhe, Kriegstr. 122.

Sür jeden Besucher von Bickesheim von großem Interesse „U. C. Frau von Bickesheim“ Wallfahrtsbuch für Bickesheim 2. vermehrte Auflage.

hübsch in Leinwand gebunden M. 1.50. Zu haben in Bickesheim bei Frau Brunner und bei der Buchhandlung Clemens Stark in Walsch bei Ettlingen

Inserate finden durch den Badischen Beobachter weltweite Verbreitung.

Zahlungsaufforderung.

Auf 23. Juli ds. Js. war das zweite Viertel des Schulgelbes für 1918/19 für die Bürgerschule, Mädchenschule und Anaberenhauptschule zur Zahlung fällig.

Zahlungspflichtige, welche mit der Bezahlung ihres Schulgelbes noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, ihre fällige Schuldigkeit bis spätestens 10. August ds. Js. zu bezahlen.

Wird diese Frist veräumt, so ist eine Verklammerungsbüchse zu entrichten, welche beträgt bei Schulden bis zu 10 M. 20 Pf., von mehr als 10 M. bis zu 50 M. 50 Pf., von mehr als 50 M. bis zu 100 M. 1 M., von mehr als 100 M. bis zu 250 M. 2 M.

Außerdem mühte gegen die säumigen Schuldner ohne weiteres die Zwangsvollstreckung angeordnet werden, da eine Mahnung der einzelnen Pflüger nicht mehr notwendig ist. Es wird dringend empfohlen, die Schuldbeträge freiwillig im Wege der barzahlbaren Ueberweisung zu entrichten. Karlsruhe, den 25. Juli 1918. Volksschulbehörde. 277

Velour-Filz-Damen-Hüte

werden jetzt schon nach neuesten Modellen umgepresst sowie neu hergerichtet. Jedes Material, auch bei mir nicht gekaufter Hüte, wird gerne verwendet.

S. Rosenbusch Kaiserstrasse 137, Karlsruhe Spezialhaus für Damenputz.

Möbel-Verkauf. Wir haben noch einige Schlafzimmer-, Wohnzimmer-, Küchen-Einrichtungen abzugeben. Es ist Teilzahlung gestattet. Näheres Handwerks-Kammer Karlsruhe, Steinstraße 23, Tel. 1257.

Städtisches Konzerthaus Karlsruhe. Mittwoch, den 7. August, halb 8 Uhr. Drei alte Schachteln. A. G. Badenia

Verlangen Sie von uns Kostenaufschläge und Entwürfe für Ihre Drucksaften! Vorzügliche Ausstattung zugesichert

Verlangen Sie von uns Kostenaufschläge und Entwürfe für Ihre Drucksaften! Vorzügliche Ausstattung zugesichert

Verlangen Sie von uns Kostenaufschläge und Entwürfe für Ihre Drucksaften! Vorzügliche Ausstattung zugesichert

Verlangen Sie von uns Kostenaufschläge und Entwürfe für Ihre Drucksaften! Vorzügliche Ausstattung zugesichert

Verlangen Sie von uns Kostenaufschläge und Entwürfe für Ihre Drucksaften! Vorzügliche Ausstattung zugesichert

Verlangen Sie von uns Kostenaufschläge und Entwürfe für Ihre Drucksaften! Vorzügliche Ausstattung zugesichert

Verlangen Sie von uns Kostenaufschläge und Entwürfe für Ihre Drucksaften! Vorzügliche Ausstattung zugesichert

Verlangen Sie von uns Kostenaufschläge und Entwürfe für Ihre Drucksaften! Vorzügliche Ausstattung zugesichert

Verlangen Sie von uns Kostenaufschläge und Entwürfe für Ihre Drucksaften! Vorzügliche Ausstattung zugesichert

Verlangen Sie von uns Kostenaufschläge und Entwürfe für Ihre Drucksaften! Vorzügliche Ausstattung zugesichert

Verlangen Sie von uns Kostenaufschläge und Entwürfe für Ihre Drucksaften! Vorzügliche Ausstattung zugesichert

Verlangen Sie von uns Kostenaufschläge und Entwürfe für Ihre Drucksaften! Vorzügliche Ausstattung zugesichert

Verlangen Sie von uns Kostenaufschläge und Entwürfe für Ihre Drucksaften! Vorzügliche Ausstattung zugesichert



Zwischen Saions und Reims

Zwischen Saions und Reims

Zwischen Saions und Reims